

04.06.2026 • 19.30 Uhr • Konzertsaal Hardenbergstraße

Auf[er]stehen!

Abschlusskonzert Dirigieren mit dem  
Brandenburgischen  
Staatsorchester Frankfurt

Konzert  
programm  
crescendo

Das Musikfestival der UdK Berlin



# Programm

**Gustav Mahler** **Totenfeier – Symphonische Dichtung (1888) für Orchester**  
(1860–1911)

Konstantinos Angelidis, Dirigent

**Elsa Barraine** **Sinfonie Nr. 2**  
(1910–1999)

*Allegro vivace*  
*Marche funèbre*  
*Finale*

Judith Baubérot, Dirigentin

--- PAUSE ---

**Samuel Barber** **Adagio für Streicher op. 11**  
(1910–1981)

Judith Baubérot, Dirigentin

**Johannes Brahms** **Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90**  
(1833–1897)

*Allegro con brio*  
*Andante*  
*Poco Allegretto*  
*Allegro*

Kentaro Machida, Dirigent

**Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt**

# Konstantinos Angelidis

© privat



Konstantinos Angelidis studiert aktuell Dirigieren an der *Universität der Künste Berlin* bei Prof. Harry Curtis, ab Herbst 2026 wird er seine Ausbildung im Masterstudiengang Dirigieren an der *Universität für Musik und darstellende Kunst Wien* bei Prof. Sian Edwards fortsetzen.

Als Dirigent arbeitete er bereits mit zahlreichen Orchestern und Ensembles, darunter die *Neue Philharmonie Berlin*, das *Berlin-Brandenburgische Sinfonieorchester* sowie das *Sinfonieorchester des Staatlichen Konservatoriums Thessaloniki*. Im Rahmen seines Studiums arbeitete er zudem mit Orchestern wie der *Kammerakademie Potsdam*,

der *Magdeburgischen Philharmonie*, der *Neubrandenburger Philharmonie*, dem *Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt*, dem *Göttinger Symphonieorchester*, den *Brandenburger Symphonikern*, dem *Szolnok Symphony Orchestra* sowie dem *Preußischen Kammerorchester Prenzlau*.

Assistenzenerfahrungen führten ihn unter anderem zu Symeon Ioannidis sowie zum *Italia Belcanto Festival* in Rom, wo er als Assistenzdirigent und Repetitor an einer Produktion von Giuseppe Verdis *La Traviata* beteiligt war. Im Juli 2025 übernahm er die künstlerische Leitung des selbst konzipierten Konzertprojekts „Praxis – Metapraxis / System – Antisystem“, in dessen Rahmen er Werke von Anton Webern, Luigi Dallapiccola und Jani Christou dirigierte und das philosophische Konzept als klangliche Erfahrung gestaltete. Darüber hinaus dirigierte er mehrere Uraufführungen und arbeitet kontinuierlich im Bereich der zeitgenössischen Musik.

Als Komponist wurde Konstantinos Angelidis 2025 mit dem 1. Preis des *Kompositionswettbewerbs der Studentenphilharmonie Tübingen* für seine Tondichtung *Der Gott verlässt Antonius* ausgezeichnet. Die Uraufführung leitete er selbst. Zudem erarbeitete er mit dem Orchester eine zusätzliche Aufführung in Griechenland. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent ist er auch als Pianist aktiv und konzertiert regelmäßig in Deutschland und Griechenland. Seine pianistische Ausbildung erhielt er bei Thomas Menrath und Paul Demetriades. Weitere künstlerische Impulse kamen unter anderem von Cyprien Katsaris, Dimitrios Toufexis und Rie Shimada. Er wurde mehrfach bei Klavierwettbewerben ausgezeichnet, darunter mit dem 1. Preis beim *Klavierwettbewerb des Staatlichen Konservatoriums Thessaloniki* sowie dem 2. Preis beim *Thessaloniki Junior Piano Contest*.

Seine musikalische Ausbildung begann in Griechenland am *Staatlichen Konservatorium Thessaloniki*, wo er Diplome in Klavier und Fuge mit höchster Auszeichnung erwarb. Parallel dazu studierte er Komposition bei Kostas Siembis sowie Musikwissenschaft an der *Aristotle University Thessaloniki*.

# Judith Baubérot

Judith Baubérot ist eine französische Dirigentin und Geigerin. Sie studierte Dirigieren an der *Haute École de Musique de Genève* (HEM) bei Laurent Gay und wurde 2023 mit dem *Preis des Orchestre de Chambre de Genève* ausgezeichnet. Künstlerische Impulse erhielt sie durch die Zusammenarbeit mit Orchestern wie dem *Orchestre National des Pays de la Loire*, dem *Ensemble Ars Nova*, dem *Orchestre des Pays de Savoie* sowie dem *Kecskemét Symphony Orchestra* in Ungarn. Zwischen 2023 und 2025 war Judith Baubérot als Assistentin an der *HEM* tätig, wo sie auch ein Wahlfach im Dirigieren unterrichtete. Seit 2024 ist sie Künstlerische Leiterin und Chefdirigentin des *Orchesters der Universität Genf*. Als Opernliebhaberin arbeitet sie regelmäßig mit Marc Leroy-Calatayud und dem *Orchestre de Chambre de Genève* zusammen. Sie assistierte bei Produktionen wie *Roméo et Juliette* und *Werther* und leitete 2025 ihre erste eigene Oper, *Hänsel und Gretel*. Mit dem preisgekrönten Streichquartett *MOMO* realisiert sie genreübergreifende Projekte zwischen Klassik, zeitgenössischer Musik, Improvisation und szenischer Gestaltung. Judith Baubérot engagiert sich leidenschaftlich für musikalische Bildung, Vermittlung und innovative Konzertformate. Derzeit studiert sie im *Advanced Professional Training Programme* an der *Universität der Künste Berlin*.



© Cedric Widmer

# Kentaro Machida

© privat



Kentaro Machida ist ein japanischer Dirigent und Erster Preisträger des *7th Athens International Conducting Masterclass and Competition*. Bekannt für seine nuancierten Interpretationen und seine intensive musikalische Arbeit mit Orchestern widmet er sich sowohl dem traditionellen als auch dem zeitgenössischen Repertoire mit analytischer Klarheit und interpretatorischer Vorstellungskraft. Seit 2026 ist er Stipendiat des *Forum Dirigieren des Deutschen Musikrates*, des nationalen Förderprogramms für den dirigistischen Spitzennachwuchs.

Auf Einladung von Maestro Riccardo Muti nahm er 2025 als einer von fünf international ausgewählten Dirigenten an der *Italian Opera Academy* in Tokio teil, wo er Meisterkurse besuchte und *Simon Boccanegra* konzertant dirigierte. Er dirigierte unter anderem das *Deutsches Symphonie-Orchester Berlin*, das *BBC Scottish Symphony Orchestra*, das *Royal Scottish National Orchestra*, das *Scottish Chamber Orchestra*, das *Orchester der Scottish Opera*, die *Bochumer Symphoniker*, das *Cyprus Symphony Orchestra*, das *Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt (Oder)*, das *Warmian-Masurian Philharmonic Orchestra*, das *Athens Philharmonia Orchestra* sowie das *Hebrides Ensemble*. Darüber hinaus assistierte er Dirigenten wie Michael Schönwandt, Vasily Sinaisky, Catherine Larsen-Maguire, Michael Seal, Patrick Gallois, Michalis Economou und Natalia Luis-Bassa.

Seinen Masterabschluss im Orchesterdirigieren erwarb Kentaro Machida am *Royal Conservatoire of Scotland* bei Martyn Brabbins und Michael Bawtree; zuvor studierte er bei Roland Melia. Darüber hinaus erhielt er künstlerische Impulse von Riccardo Muti, Antony Hermus, Johannes Schlaefli, Nicolás Pasquet, Stuart Stratford, Michalis Economou, Ryan Bancroft, Sian Edwards, James Lowe, Thomas Søndergård und John Wilson. Derzeit ist er Teilnehmer des *Advanced Professional Training Programme* an der *Universität der Künste Berlin* und arbeitet dort unter der Mentorschaft von Harry Curtis mit Orchestern und Ensembles in Deutschland und Europa.

Kentaro Machida studierte Musik an der *University of Oxford* und schloss dort mit Auszeichnung ab. Als Senior Organ Scholar am *Merton College, Oxford* begleitete er den renommierten gemischten Chor des Colleges bei Gottesdiensten, BBC-Übertragungen, preisgekrönten Einspielungen sowie internationalen Konzertreisen durch Großbritannien, Europa und die USA. In seinem Jahrgang erzielte er die höchste Bewertung im Fach Solo-performance und ist Associate des *Royal College of Organists*. Als Organist ist er weiterhin regelmäßig zu Recitals im Vereinigten Königreich und international eingeladen.

# Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt

Das *Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt* (BSOF) ist das größte Sinfonieorchester Brandenburgs und dessen einziges A-Orchester. Es gehört zu den Stützen des Musik- und Kulturlebens in Brandenburg und wurde 1995 zum Staatsorchester erhoben.

Die Geschichte des BSOF reicht bis ins Jahr 1842 zurück. Nach der Einheit Deutschlands etablierte es sich als ein weit über Brandenburg hinauswirkendes Sinfonieorchester. Wesentlichen Anteil an der Etablierung dieses Klangkörpers und der Erhebung zum „Staatsorchester“ hatte damals Generalmusikdirektor Nikos Athineos.

Mit ihm und seinen Nachfolgern etablierte sich eine rege Gastspieltätigkeit mit Konzerten quer durch Deutschland und Europa, wiederholt nach Japan und nach China. So spielte das Staatsorchester unter anderem im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, in der Tonhalle Zürich, in der Kölner Philharmonie, im Shanghai Poly Grand Theatre, in Tokio und bei den *Festspielen Mecklenburg-Vorpommern*.

In Potsdam ist es ebenso regelmäßig zu erleben, wie bei den wichtigsten Klassikfestivals in Brandenburg: den *Brandenburgischen Sommerkonzerten*, der *Kammeroper Schloss Rheinsberg*, dem *Choriner Musiksommer* und »Klassik ohne Grenzen«. Mit unterschiedlichsten Formaten ist das BSOF in zahlreichen größeren und kleineren Städten der Mark präsent. Zudem tritt es auf Einladung des *Philharmonischen Chores Berlin* mehrmals pro Spielzeit in der Berliner Philharmonie auf und gastiert unter anderem mit der *Berliner Domkantorei* im Berliner Dom.

Dutzende, teils ausgezeichnete CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen mit dem Deutschlandfunk und dem rbb unterstreichen die Qualität dieses Orchesters.

Stars der Klassik-Szene sind regelmäßig Gast des BSOF, das mit Anastasia Kobekina, Simone Kermes, Sharon Kam, Ivo Pogorelich, Daniel Hope, Mstislaw Rostropowitsch, Katharine Mehrling, Martin Helmchen, Alban Gerhardt, Markus Stenz und den bekannten Schauspielern Martina Gedeck, Katja Riemann und Jörg Hartmann zusammenarbeiten durfte. In der Saison 2025/26 spielt das BSOF unter anderem unter der Leitung von Sebastian Weigle, Anna Skryleva, Steven Sloane, Sebastian Lang-Lessing und des designierten Generalmusikdirektors Felix Mildenerger. Mit Beginn der Spielzeit 2026/27 übernimmt er das Amt des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters des BSOF. Außerdem hat es in dieser Spielzeit Weltklasse-Solisten wie die Violinistin Tianwa Yang, den Hornisten Radek Baborák, den Trompeter Simon Höfele und die Kontrabassistin Mikyung Sung zu Gast und realisiert Crossover-Projekte mit den Jazz-Ikonen Pascal von Wroblewsky, Norbert Nagel und dem Filmmusikexperten Bernd Ruf.

Seit 2019 lädt das BSOF zu jeder Spielzeit einen »Artist in Residence« ein, aktuell den *ECHO KLASSIK*-Preisträger Alexander Krichel. Während seiner Residenz wird der Pianist unter anderem Werke von Rachmaninow, Ravel, Beethoven, Chopin und Brahms spielen.

Das BSOF nimmt immer wieder Uraufführungen ins Programm auf. So glänzte das BSOF jüngst mit den Uraufführungen von Georg Breinschmids »Alt Wiener Ausdruckstänzen« und Shadi Kasaeas »à la recherche de la vérité perdue«. Bei dieser wie bei anderen Urauf-

führungen junger Komponistinnen und Komponisten kooperiert das BSOF mit der Berliner *Universität der Künste*, der *Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin* und dem *Forum Dirigieren*.

Mehrfach ausgezeichnet wurde das BSOF für seine Education-Arbeit. Die Projekte mit Tausenden Kindern und Jugendlichen aus Brandenburg und Polen setzten bei der kulturellen Bildung und dem interkulturellen Dialog neue Maßstäbe. Dabei arbeitet das BSOF mit seinem Ehrendirigenten Howard Griffiths, der der Education-Arbeit wichtige Impulse gab, eng zusammen. Zudem übernimmt das BSOF bei den *Bayreuther Festspielen* seit 2010 die musikalische Begleitung der von der Kritik gelobten Kinderopern und erprobt neue Mitmach-Formate.

Wegen der Sanierung der Frankfurter Konzerthalle wird das BSOF ab 2025/26 auf andere Spielstätten ausweichen. Mit großen und kleinen Formaten ist es dann an den unterschiedlichsten Orten in Frankfurt zu erleben und wird so sichtbarer in der ganzen Stadt.



© Tobias Tanzyna



**BRANDENBURGISCHES  
STAATSORCHESTER  
FRANKFURT**

# Totenfeier Gustav Mahler

Gustav Mahlers *Totenfeier* ist weit mehr als nur eine Entwurf zu seiner berühmten *2. Sinfonie*. Das 1888 vollendete Werk ist eine eigenständige symphonische Dichtung von radikaler Modernität, in der der junge Komponist mit den Traditionen des 19. Jahrhunderts bricht. Die Entstehung war von einer düsteren Vision geprägt: Mahler sah sich selbst als Leiche aufgebahrt, umgeben von Blumen und Kränzen.

Der Titel bezieht sich auf das Epos *Dziady* des polnischen Dichters Adam Mickiewicz. In dieser Musik trägt Mahler den „Helden“ seiner *1. Sinfonie* zu Grabe und stellt dabei die existenziellen Urfragen des Menschen: Warum hast du gelebt? Warum hast du gelitten? Ist das alles nur ein furchtbarer Spaß?

Musikalisch ist das Werk von einer beispiellosen Wucht. Ein unerbittlicher, stampfender Marschrhythmus, schicksalhafte Blechbläusersignale und die Verarbeitung des mittelalterlichen *Dies irae*-Motivs erzeugen eine Atmosphäre von erschütternder Intensität. Wie verstörend diese Klänge auf Zeitgenossen wirkten, zeigt eine Anekdote: Als Mahler das Stück dem Dirigenten Hans von Bülow am Klavier vorspielte, hielt dieser sich entsetzt die Ohren zu. Für Bülow klang Mahlers Musik so chaotisch, dass ihm dagegen selbst Wagners *Tristan* wie eine „harmlose“ Haydn-Symphonie vorkam.

Erst Jahre später, nach Bülows Tod, fand Mahler durch ein Choralerlebnis die Inspiration für das berühmte „Auferstehungs-Finale“ seiner *2. Sinfonie* und integrierte die *Totenfeier* in überarbeiteter Form als Kopfsatz in das symphonische Gesamtwerk. Die heute Abend zu hörende Originalfassung von 1888 besticht durch eine transparentere Instrumentation und zeigt Mahlers Vision in ihrer reinsten, kompromisslosesten Form – als ein existenzielles Drama, das das Publikum direkt mit dem Abgrund konfrontiert.

Konstantinos Angelidis

# Sinfonie Nr. 2 Elsa Barraine

Die *2. Sinfonie* von Elsa Barraine ist ein visionäres und gesellschaftspolitisches Werk, das durch seine Aktualität und Einzigartigkeit über die Epochen hinausweist.

Elsa Barraine wurde 1910 in Paris geboren und war ein musikalisches Wunderkind; bereits im Alter von nur 19 Jahren gewann sie den *Prix de Rome*. Während ihres Aufenthalts in der *Villa Medici* wurde sie Zeugin des Aufstiegs des Faschismus in Italien unter Benito Mussolini. Diese Erfahrung prägte ihr politisches Engagement maßgeblich, insbesondere durch die Gründung des *Front National des Musiciens* im Jahr 1940, dessen Ziel es war, der nationalsozialistischen Propaganda entgegenzuwirken und jüdische Musiker\*innen zu schützen. Ihr Engagement und ihre hellsichtige Wahrnehmung der Tragödien ihrer Zeit spiegeln sich in mehreren ihrer Werke wider: *Pogrom* (1933), *Song-Koi*, *Variations sur le*

*fleuve rouge* (1945) sowie in der 2. *Sinfonie* mit dem Titel *Voïna* (russisch für „Krieg“). Die 1938 entstandene Sinfonie in drei Sätzen nimmt die Katastrophen des Zweiten Weltkriegs programmatisch vorweg: „der Krieg, der Tod und schließlich das Ende des Albtraums“. Der erste Satz erschüttert durch seinen militärischen Gestus und seine gewundenen melodischen Linien, die an bestimmte tonale Werke von Arnold Schönberg erinnern. Der zweite Satz, eine „*Marche funèbre*“, lässt an die berühmte 5. *Sinfonie* von Dmitri Schostakowitsch (1937) denken; Tod und Trauer sind hier allgegenwärtig. Der dritte Satz schließlich steht dazu in starkem Kontrast: leicht und heiter, getragen von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Das gesamte Werk besticht durch eine typisch französische Orchestrierung, in der die Suche nach Klangfarben und das Gleichgewicht zwischen den Instrumentengruppen der Musik eine zusätzliche narrative Dimension verleihen.

Judith Baubérot

## Adagio für Streicher Samuel Barber

Das *Adagio for Strings* von Samuel Barber ist ein emblematisches Werk des Repertoires für Streichorchester. Es handelt sich um eine vom Komponisten selbst erstellte Orchesterfassung des langsamen Satzes seines ersten Streichquartetts aus dem Jahr 1936.

Von großer formaler Schlichtheit geprägt, entfaltet sich das Stück als ein langer, expressiver Spannungsbogen, in dem sich eine kontinuierliche, beinahe vokale Melodielinie mit wachsender Intensität entwickelt. Barber erforscht hier die Möglichkeiten von Legato und Phrasierung und schafft eine emotionale Spannung, die in einem Höhepunkt von außergewöhnlicher Kraft kulminiert, bevor sie in eine schwebende Stille zurück sinkt.

Oft mit Trauer und kollektivem Gedenken verbunden, wurde das *Adagio for Strings* bei zahlreichen Gedenkfeiern aufgeführt und hat sich so als Werk von universeller Bekanntheit etabliert. Doch über diese Dimension hinaus ist es vor allem eine Meditation über Zeit, Atem und die Zerbrechlichkeit des Klangs.

Judith Baubérot

# Sinfonie Nr. 3 Johannes Brahms

„Was für ein Werk, was für eine Poesie, durchweg eine höchst harmonische Atmosphäre, alle Sätze fügen sich zu einem einzigen Ganzen, einem Herzschlag, jeder Satz ein Juwel! – Wie sehr ist man von Anfang bis Ende von der geheimnisvollen Magie des Waldlebens umgeben! Ich könnte nicht sagen, welcher Satz mir am besten gefällt.“ – Clara Schumann

Im Sommer 1883 ließ sich Brahms in Wiesbaden nieder, wo er innerhalb von vier Monaten den größten Teil seiner 3. *Sinfonie* vollendete. Das Werk entstand mit bemerkenswerter Leichtigkeit – ein auffälliger Kontrast zu dem langen und mühsamen Weg hinter der 1. *Sinfonie*, die ihn fast vierzehn Jahre lang beschäftigt hatte, bevor sie vollendet war. Die Zweite folgte rasch innerhalb von zwölf Monaten, und dann, nach sechs Jahren der Stille im symphonischen Schaffen, entstand die Dritte in einem einzigen Anflug von Inspiration. Obwohl Brahms oft mit den konservativen Idealen der „absoluten Musik“ im sogenannten Romantikstreit in Verbindung gebracht wird, deutet die 3. *Sinfonie* immer wieder auf eine unausgesprochene Erzählung hin. Brahms widersetzte sich den offen programmatischen Ambitionen von Franz Liszt und der Neudeutschen Schule, doch die sich ständig wandelnde harmonische Landschaft der Sinfonie lädt dennoch zu einer fantasievollen Reaktion ein. Auch wenn es hier keine explizite Geschichte gibt, bleibt doch während des gesamten Werks das unverkennbare Gefühl einer inneren Welt bestehen: etwas halb Erinnerung, halb Verborgenes.

Einer von Brahms' engsten Verbündeten in diesen ästhetischen Auseinandersetzungen, Joseph Joachim, hatte sich schon lange das persönliche Motto „Frei aber einsam“ zu eigen gemacht, das musikalisch durch die Noten F – A – E dargestellt wird. Brahms antwortete, teils im Scherz, mit einem eigenen Motto: „Frei aber froh“, das sich in der gesamten Sinfonie in der wiederkehrenden Figur F – As – F widerspiegelt, die bereits in den ersten Takten zu hören ist. Doch trotz der kraftvollen Zuversicht dieser Eröffnungsgeste ist der emotionale Verlauf der Sinfonie keineswegs einfach triumphierend. Die Spannung zwischen A und As erzeugt von Anfang an eine Dur-Moll-Ambivalenz, und Brahms trübt die Zuversicht von „frei aber froh“ wiederholt durch dunklere harmonische Nuancen – nirgendwo eindrucksvoller als im stürmischen c-Moll-Agitato-Material des Durchführungsteils des ersten Satzes.

Der zweite Satz bietet eine idyllischere Welt, in der Clara Schumann „das Plätschern des Baches“ hörte, nur um im dritten Satz in etwas ganz und gar Melancholischeres und Nostalgischeres zurückzufallen. Im Finale weicht die düstere Schwere von f-Moll allmählich der befreienden Weite des zweiten Themas in C-Dur, das Joachim mit „dem tapferen, kühnen Schwimmer ... mit seinen starken, heroischen Zügen“ verglich, bevor es in eines der heitersten und vielleicht rätselhaftesten Enden des symphonischen Repertoires übergeht.

Tatsächlich ist eine hermeneutische Lesart von Brahms als Komponist bewusster Mehrdeutigkeit zu einem zentralen Bestandteil der modernen Forschung geworden. Der Brahms-Forscher Peter Smith hat wiederholt auf die harmonischen und rhythmischen Destabili-

sierungen in der Musik als wesentliche Merkmale von Brahms' Stil hingewiesen. Zur Zeit der 3. *Sinfonie*, die Brahms kurz vor seinem fünfzigsten Lebensjahr komponierte, scheint diese Mehrdeutigkeit nicht mehr nur nebensächlich, sondern grundlegend für seine symphonische Vision zu sein. Wie Smith bemerkt, gibt sich Brahms „große Mühe, vielfältige Interpretationen anzuregen“ – wodurch die Musik schwer fassbar bleibt und sichergestellt wird, dass jeder Zuhörer sie mit der Entdeckung einer anderen Landschaft verlässt.

*Kentaro Machida*

# International Conducting Academy Berlin

Die Dirigierabteilung der *Universität der Künste Berlin* trägt den Namen *International Conducting Academy Berlin* (ICAB) und bietet hochbegabten, aufstrebenden Dirigent\*innen ein einzigartiges Studienkonzept, welches das regelmäßige Dirigieren von Ensembles sowie eine Kooperation mit den deutschen Konzert- und Opernhäusern umfasst.

Die Bachelor-/Masterstudiengänge Dirigieren sowie das Advanced Professional Training for Conductors bieten einen eigens für Dirigent\*innen entwickelten Unterricht, der Hochschulabsolvent\*innen umfassend auf ihren Berufseinstieg und ihre weitere Laufbahn vorbereitet. Die Teilnehmenden dieser Kurse proben regelmäßig mit Berufsorchestern und Ensembles aus Berlin, ganz Deutschland und Osteuropa. Die Arbeit des Studio-Orchesters der *UdK Berlin* mit der Dirigierabteilung ist fester Bestandteil des Studiums – und kleine Klassen ermöglichen ein Maximum an Dirigierzeit.

Prof. Harry Curtis steht an der Spitze der ICAB und prägt als künstlerischer Leiter und Hauptlehrer maßgeblich ihr Profil. Darüber hinaus erhalten die Studierenden regelmäßig die Möglichkeit, mit international renommierten Dirigent\*innen und Expert\*innen zusammenzuarbeiten. Diese Begegnungen umfassen Meisterkurse, Probenarbeit und intensive künstlerische Betreuung, sodass die Studierenden unterschiedliche Dirigierstile und Arbeitsweisen aus erster Hand kennenlernen. Auf diese Weise wird ihre Ausbildung durch praxisnahe Erfahrungen bereichert und ihr berufliches Netzwerk frühzeitig erweitert.

INTERNATIONAL  
CONDUCTING ACADEMY  
BERLIN





# Social Media & Newsletter

Wenn Sie regelmäßig über ausgewählte Veranstaltungen der Fakultät Musik informiert werden möchten, können Sie unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, der ein bis zwei Mal monatlich Informationen zu den interessantesten Konzerten direkt in Ihr E-Mail-Postfach liefert. Informationen und Anmeldung unter **[www.udk-berlin.de/musik-newsletter](http://www.udk-berlin.de/musik-newsletter)**

News und Konzerttipps aus der Fakultät Musik präsentieren wir tagesaktuell auf **[www.facebook.de/udk.musik](http://www.facebook.de/udk.musik)** und **[www.instagram.com/udkberlin.musik](http://www.instagram.com/udkberlin.musik)**

Spannendes, Unerwartetes und Wissenswertes aus allen Fakultäten finden Sie auf **[www.facebook.com/udkberlin](http://www.facebook.com/udkberlin)** und **[www.instagram.com/udkberlin](http://www.instagram.com/udkberlin)**



# Konzerttipps

Fr 5.6. um 20 Uhr // Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

## **GEISTERTÖNE / GEGENWELTEN**

Festkonzert zum 200. Todestag von Carl Maria von Weber mit der Sing-Akademie, dem Staats- und Domchor und der Kammersymphonie Berlin // Weber: *Der erste Ton; In seiner Ordnung schafft der Herr; Der Beherrscher der Geister: Ouvertüre & Geisterchor* aus „Rübezahl“; Suite aus „Der Freischütz“, Christou: *Tongues of Fire*, Muenz: *des volkes weise. ein spottchor.*

Sa 6.6. um 19.30 Uhr // Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

## **Ausgezeichnet! Dissonanz und Konsonanz mit unseren Preisträger\*innen**

Preisträger\*innen der UdK Berlin im Konzert mit Werken für Klavier, Streichquartett, Holz- und Blechblasquintett, moderiert von Andreas Kern // Werke u. a. von Schostakowitsch, C. und R. Schumann, Beach und Beethoven

**So 7.6. um 11 Uhr // Joseph-Joachim-Konzertsaal**

## **Masters for Masters: Georges Barthel**

Öffentliche Masterclass mit Prof. Georges Barthel, Traversflöte

So 7.6. um 18 Uhr // Joseph-Joachim-Konzertsaal

## **...nicht nur Rosen, sondern auch Dornen...**

Auf dem Programm stehen drei völlig gegensätzliche kammermusikalische Werke des 20. Jahrhunderts, interpretiert von Studierenden, Lehrenden der UdK Berlin und Gästen, moderiert von Prof. Dr. Ulrich Mahler // Weinberg: *Klavierquintett op. 18*, Janáček: *Capriccio für Klavier linker Hand und Bläserensemble*, Lachenmann: *Pression für einen Cellisten*

**Mo 8.6. um 19.30 Uhr // Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße**

## **Unheard Resistance – Musica inaudita meets SOUB**

Orchestermusik mit dem Symphonic Orchestra Utopy Berlin unter der Leitung von Aneray Jaimee Heidenreich // Bacewicz: *Violinkonzert Nr. 3*, Coleridge-Taylor: *Ballade für Orchester a-Moll op. 33*

## **Ausstellung Nikolaus und Alice Harnoncourt: Musik ist eine Sprache**

Während des gesamten Festivals im Foyer des Konzertsaaus der UdK Berlin: Die Ausstellung gibt Einblicke in Nikolaus und Alice Harnoncourts Archiv, ihre Sammlung, ihr Lebenswerk. Die Ausstellung kann ab eine Stunde vor Konzerten im Konzertsaal Hardenbergstraße/ Ecke Fasanenstraße besichtigt werden.

**Stöbern Sie weiter im Programm des Musikfestivals crescendo26!**

[www.udk-berlin.de/crescendo](http://www.udk-berlin.de/crescendo)

# Spenden

Die Sparmaßnahmen des Senats treffen die Berliner Hochschulen in unfassbar großem Maß. Ein immanenter Bestandteil der musikalischen Ausbildung sind Auftritte vor Publikum, die somit auch die Möglichkeit für Sie darstellen, kostenlose Konzerte auf hohem Niveau zu besuchen. Daran möchten wir nicht sparen müssen.

Daher bitten wir Sie, als unser Publikum: Kommen Sie zu uns, so oft es geht. Zeigen Sie damit auch den Verantwortlichen in der Politik, dass Musik und Kunst sinnstiftend für jede Gesellschaft sind. Und wenn es Ihnen möglich ist: unterstützen Sie uns durch kleinere oder größere Spenden. Die Spenden werden eingesetzt für u. a. die Lehre, Stimmungen, Transporte, Werbematerial oder auch für crescendo – das Musikfestival der UdK Berlin – überall dort, wo gerade keine Mittel bereitstehen. Sie kommen damit direkt unseren Studierenden und auch Ihnen als Publikum zugute, denn nur so können wir Veranstaltungen auf diesem Niveau und von dieser Vielfalt beibehalten.

## Wie können Sie uns fördern?

Spenden ist ganz einfach! Besuchen Sie unsere Konzerte und unterstützen Sie uns mit einem Betrag Ihrer Wahl. Zu diesem Zweck finden Sie bei allen Konzerten Spendenboxen im Konzertsaalfoyer. Auch online können Sie spenden:

Kontoverbindung:

Universität der Künste Berlin

IBAN: DE74 1009 0000 8841 0161 74

BIC: BEVODEBBXXX, Berliner Volksbank

Verwendungszweck: Veranstaltungen Fakultät Musik



Nutzen Sie gern auch den QR-Code: Einfach Banking-App öffnen, QR-Code scannen, Betrag eingeben und bestätigen – fertig.

**Vielen Dank!**

## Impressum

Universität der Künste Berlin | Herausgeber: Der Präsident  
Künstlerisches Betriebsbüro | Bundesallee 1-12, 10719 Berlin  
Tel. 030 3185 2591 | E-Mail: [crescendo@udk-berlin.de](mailto:crescendo@udk-berlin.de)  
[www.udk-berlin.de/crescendo](http://www.udk-berlin.de/crescendo)

Redaktion: Laura Biederstedt

Fotocredit: S4: © privat; S5: © Cedric Widmer; S6: © privat;

S14: © Tobias Tanzyna

crescendo-Grafik: NODE Berlin Oslo

Änderungen im Programm sind vorbehalten.

# Gegen

30.5.  
-13.6.

# Töne

[uak-berlin.de/crescendo](http://uak-berlin.de/crescendo)



Universität der Künste Berlin

Medienpartner

radio **3** lbb